

Wir Diakonissen heute

Zur Diaconis Schwesterngemeinschaft – einer Gemeinschaft innerhalb der Evangelisch-reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn – gehören heute 28 Diakonissen. Wir leben in der Stadt Bern auf dem Gelände von Diaconis in verschiedenen Wohngemeinschaften. Jede Diakonisse hat ihr eigenes, individuell eingerichtetes Zimmer. Tracht und Medaillon sind sichtbares Zeichen unserer Gemeinschaft, wobei einzelne Schwestern auf das Tragen der Tracht verzichten. Alle Diakonissen haben das Pensionsalter erreicht. Soweit dies unsere Kräfte erlauben, übernehmen wir jedoch freiwillig verschiedenste Aufgaben innerhalb von Diaconis.

Gemeinschaft pflegen

Wir pflegen unser gemeinschaftliches Leben und unterstützen unsere betagten Mitschwestern auf vielfältige Weise. Beim Essen sitzen wir am gleichen Tisch mit Bewohnerinnen und Bewohnern von Wohnen – Pflege Oranienburg, nehmen an ihrem Leben im Heim teil und laden sie zu den meisten unserer geistlichen und anderen Anlässe ein. An ihrem Geburtstag beten wir für unsere Mitarbeitenden. Eine Diakonisse begleitet neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beim Begrüssungs-Rundgang durch die verschiedenen Stationen der Stiftung Diaconis, die mit ihrer christlich-diakonischen Ausrichtung mehr als nur eine soziale Institution ist. Wir pflegen auch Kontakte mit anderen diakonischen Werken und sind in verschiedenen kirchlichen Organisationen vertreten. Unterstützt werden wir bei unseren Aufgaben seit dem Jahr 2000 von den Freunden der Berner Diakonissen – Menschen, die ausserhalb der Schwesterngemeinschaft leben, sich jedoch mit uns im Glauben und im Dienst am Nächsten verbunden wissen.

Im Glauben Kraft schöpfen

Unser Glaube an das Wort Gottes bildet die Mitte unserer Gemeinschaft. Die Vertiefung des geistlichen Lebens verstehen wir als Weiterentwicklung und als Quelle des Lebens, der Liebe und der Freude. In täglichen Gebetszeiten, in Gottesdiensten, an Bibeltagen beziehen wir unsere Energien und schöpfen neue Kraft. Das freiwillige, gemeinsame Sein vor Gott, um ihn anzubeten, auf ihn zu hören und uns von ihm führen zu lassen, ermöglicht uns, inmitten aller Einflüsse, die uns umgeben und auf uns eindringen, uns selber und unserer Aufgabe treu zu bleiben. Zentrum unseres geistlichen Lebens sind die Kapelle in der Oranienburg und die Kapelle im Dachgeschoss des Mutterhauses.

Den Weg bewusst gewählt

Wir Diakonissen haben je nach unseren Begabungen unterschiedliche Berufe erlernt und diese an den verschiedensten Einsatzorten ausgeübt. Dabei wurden uns immer wieder verantwortungsvolle Aufgaben übertragen. Es waren interessante, sinnvolle Tätigkeiten, denen wir uns mit Freude gewidmet haben. Nach einer fünf Jahre dauernden Probezeit wurden wir als Diakonisse eingeseget. Wir haben uns freiwillig entschieden, den eingeschlagenen Weg in der Schwesterngemeinschaft weiterzugehen. Es kommt vor, dass eine Diakonisse aus der Gemeinschaft austreten möchte. Das ist für alle ein schmerzlicher Prozess, jedoch möglich.

Im Ruhestand dürfen wir nun auf eine schöne, bewegte Zeit zurückblicken. In unserer freien Zeit gehen wir gerne unseren Lieblingsbeschäftigungen nach, die sich kaum von denen anderer Leute unterscheiden. Wir widmen uns verschiedensten Handarbeiten, malen, musizieren und singen, spielen miteinander, lesen Zeitungen und Bücher, hören Radio, sehen fern, pflegen Kontakte mit Angehörigen, Freunden und Nachbarn, reisen, wandern usw. Wir sind mit andern Worten nicht bessere Menschen und schon gar nicht etwas Besonderes.

Das Miteinander gestalten

Ganz ohne Organisation gelingt gemeinschaftliches Leben nicht, auch wenn unsere Gemeinschaft kleiner wird. Seit 2015 ist die Leiterin der Schwesterngemeinschaft keine Diakonisse mehr. Gemeinsam mit ihr organisieren wir unseren Alltag. Zum gelingenden Miteinander muss jede Schwester den ihr möglichen Beitrag leisten. Gemeinsam kommen wir auch für unseren Lebensunterhalt auf. AHV und Vorsorgegelder stehen dabei zur Verfügung. Für unsere persönlichen Auslagen erhalten wir ein monatliches Taschengeld. Unsere Mitsprache in verschiedenen Gremien und zu verschiedenen Fragen ist im Organigramm der [Stiftung Diaconis](#) sowie in den Statuten klar definiert. So dürfen wir, gestärkt auch durch unseren Glauben, getrost älter werden.

Neuem Raum geben

Über all die Jahrzehnte hat ein immenser Wandel stattgefunden. Und er hat bei Diaconis – wenn auch nicht immer schmerzlos – funktioniert. Das gibt uns die Zuversicht, mit unserem heutigen diakonischen Wirken dem Neuen Raum zu geben und das Morgen vorzubereiten. Jungen Frauen stehen heute zahlreiche neue Möglichkeiten offen, ihr Leben sinnvoll zu gestalten. Damit hat auch der Weg als Diakonisse an Attraktivität verloren. Wir haben deshalb entschieden, keine weiteren Frauen mehr aufzunehmen. Erneuerung durften wir auf andere Weise erfahren. Seit 2013 leben und beten Mitglieder der [StadtCommunity Don Camillo](#) mit Diaconis-Schwestern im Mutterhaus. Wir freuen uns zudem, wenn Mitarbeitende, die in unseren Institutionen tätig sind, unser diakonisches Erbe in einem guten Sinne weiterführen – auch ohne Diakonisse zu sein.